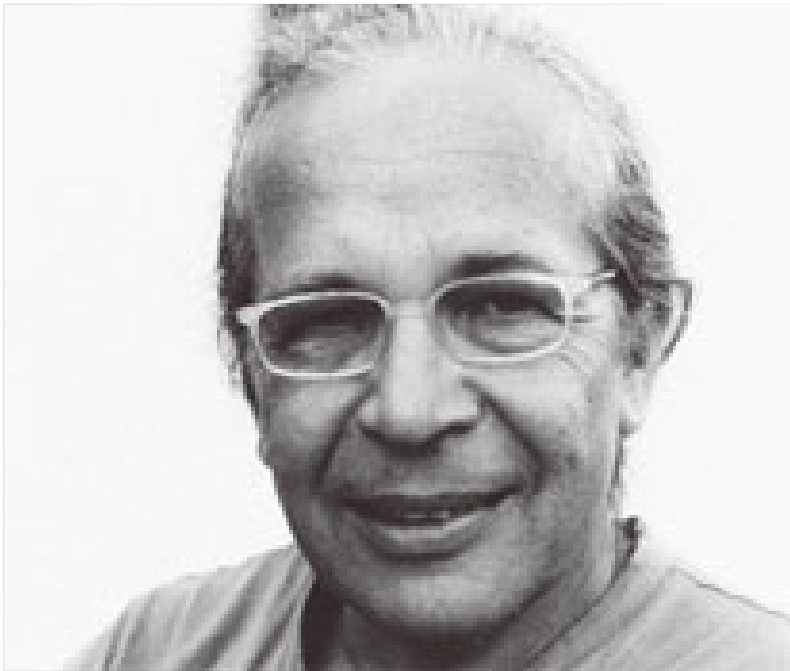


# »Das galt als Propaganda«

Der Umweltmediziner KLAUS RHOMBERG ist einer der ÄGU-Gründerväter. Dass der Verein etwas bewegt hat, ist für ihn unbestritten. Aufsehen zu erregen sei ein durchaus probates Mittel, um Ziele zu erreichen, sagt jener Mann, der in den ersten ÄGU-Jahren gerne die „Rampensau“ gegeben hat.



KLAUS RHOMBERG IST ZWAR NICHT MEHR FÜR DIE ÄGU AKTIV, DER SACHE IST ER ABER TREU GEBLIEBEN. ER ARBEITET HEUTE ALS SELBSTSTÄNDIGER UMWELTMEDIZINER. CREDIT: PRIVAT

terten Umweltbewegungen – allein in Innsbruck gab es damals 24 Initiativen gegen die Verkehrsproblematik – mehr Einheit und damit mehr Gewicht verleihen musste, um politische Ziele des Umweltschutzes durchsetzen zu können. Ja - um überhaupt gehört zu werden. „Damals stand jeden Tag eine andere Initiative im Büro des Innsbrucker Verkehrsstadtrates“, sagt Rhomberg mit leicht sarkastischem Unterton; diese Zersplitterung habe es der Politik natürlich leicht gemacht, Umwelthanliegen zu überhören. Also gründete Rhomberg 1989 zusammen mit einer Gruppe von 10 bis 12 weiteren Ärzten, die sich schon seit 1988 regelmäßig getroffen hatten, den Verein Ärzte für eine gesunde Umwelt.

„Umwelthemen galten damals als systemkritisch, ja sogar als linke, kommunistische Gräuelpopaganda“, beschreibt Rhomberg die ideologischen Widerstände, auf die Umweltaktivisten in den 80er Jahren gestoßen sind. „Aber wir wussten, dass da was dran war – am sauren Regen, an Slogans wie ‚Erst stirbt der Wald, dann stirbt der Mensch‘“. Parallel dazu fand auch in der Bevölkerung ein Umdenken bezüglich des

8

„WIR WOLLTEN DAS ZU EINEM ÖFFENTLICHEN Thema machen!“ erklärt Klaus Rhomberg, Gründungsmitglied der ersten Stunde, warum aus einer losen ARGE gegen Transit ohne großen politischen und medialen Einfluss im Jahr 1989 der Verein ÄGU entstanden ist. Sowohl in Innsbruck selbst als auch am Brenner gab es schon vor 20 Jahren handfeste Probleme mit dem Verkehr und seinen Auswirkungen auf Menschen und Gesundheit. Für den Umweltmediziner Rhomberg also salopp formuliert ein gefundenes Fressen. Es war schnell klar, dass man den zersplit-



eigenen Lebensraumes statt. „Gegen Ende der 80er Jahre stand das Thema Umwelt bei 85 Prozent der Menschen ganz oben auf der Problemliste – konkret etwa Lärm, das schon damals ein Drittel der Menschen direkt betroffen hat.“

Dass „etwas dran war“ am sorglosen Umgang mit der Ökologie, und dass in vielen Bereichen Handlungsbedarf gegeben war, wusste der Umweltmediziner Rhomberg ohnehin schon lange: Im Jahr 1988 leitete er eine Studie über die Montanwerke in Brixlegg, in deren Rahmen 1600 Schulkinder untersucht und 2300 Geburtsprotokolle hinsichtlich ihrer Korrelation mit Umwelteinflüssen überprüft wurden. Mit dem Ergebnis, dass Emissionen zu gesundheitlichen Beeinträchtigungen führen. Im Fall Brixlegg lag zum Beispiel 1998 der Cadmium-Wert an der Messstelle Brixlegg-Innweg 200 Prozent über dem Grenzwert, „an der Messstelle Brixlegg-Bahnhof sind es 150 Prozent“, zitiert die Tiroler Tageszeitung Ergebnisse von Untersuchungen der ÄGU am 27. Juli 1998. Und damals wurde auch klar, dass fundierte wissenschaftliche Ergebnisse direkt zu Verbesserungen im Umweltschutz führen können: Schon während des Brixlegg-Projektes veranlasste die Werksleitung ein Umweltinvestment von 120 Millionen Schilling, „heute ist das Werk saniert“, sagt Rhomberg.



Aktionismus und Öffentlichkeitsarbeit sieht Rhomberg als wesentlichen Erfolgsfaktor der damaligen – und auch aktuellen – Arbeit der ÄGU. „Wir haben aufsehenerregende Daten zur Ozonbelastung – auch in Tiroler Bergdörfern – generiert“, das habe für medialen Wirbel gesorgt. Gift in den Bergen? „1992 war einmal pro Woche ein Fernseh-Team in meinem Büro.“ Es gab aber auch Enttäuschungen, kräfteau-

*„Ich würde es wieder genau so machen!“*  
**Klaus Rhomberg**

bende Rückschläge. Etwa nach einem internationalen Kongress an der UNI Innsbruck, bei dem 1991 eine Studie über den Straßenverkehr präsentiert wurde. Verkehrsplaner analysierten zusätzlich, welche Spielräume die Politik für Verkehrssteuerung hat. Eine Resolution wurde an alle Verkehrspolitiker geschickt – aber die Reaktion war gleich null. „Das nimmt Power weg!“ resümiert Rhomberg. Heute ist der seit 1993 selbstständige Umweltgutachter nicht mehr aktionistisch tätig. „Wenn man Jahre lang intensiv arbeitet, ist irgendwann der Dampf draußen“, sagt er über die Umtriebe von damals. Im wissenschaftlichen Beirat der ÄGU sitzt er nach wie vor, nur auf der Straße findet man ihn nicht mehr. 1996 stand Rhomberg das letzte Mal am Brenner, um, wie schon 1991 und `94, mit anderen Ärzten in weißem Mantel und mit Mundschutz den Verkehr zu blockieren. Und auch da gab es Enttäuschungen: „Zwei junge Kollegen aus dem Verein haben eine zweistündige Blockade organisiert, es gab einen riesigen Medienrummel, wir waren überall in den Medien, die Veranstaltung war hervorragend vorbereitet. Doch den zwei Organisatoren wurde vom Arbeitgeber gesagt, wenn sie dort öffentlich auftreten, hätte das ernste Konsequenzen.“ Also habe er damals alle drei Minuten ein Interview gegeben. „Ich habe das gerne gemacht, ich bin ja eine Rampensau“, grinst Rhomberg hörbar durchs Telefon. Dass den beiden Kollegen Prügel derart vor die Füße geworfen worden waren, versteht er bis heute nicht, „danach habe ich beschlossen, meine aktive Arbeit zurückzunehmen.“ ♦

